

BERLINER CHORSPIEGEL



GEMEINSAM STATT EINSAM

Kreative Lösungen aus der Chorszene -
ansteckend und gesundheitserregend

**75 JAHRE BEFREIUNG
VOM FASCHISMUS**

Unsere Werte

**JUNGES CONSORTIUM
BERLIN**

beim internationalen Kammerchor-
Wettbewerb Marktoberdorf

**DIE SONNTAGS-
KONZERTE 1 + 2**

Konzertrezensionen



Liebe Chorfreundinnen
und Chorfreunde,

„Covid-19“ ist das aktuelle Thema. Konzerte sind abgesagt, Proben finden nicht statt – das Deutsche Chorfest ist davon auch betroffen. Die Absage bei einer Anmeldung von über 500

Chören war schmerzlich – allerdings hoffen wir, dass die Chöre ihre Reisekosten stornieren konnten und keine großen Ausfälle haben werden. Allen angemeldeten Chören wird allerdings noch das „Mitteldeutsche Liederbuch“ mit dem Programmheft zugestellt – und wir freuen uns schon auf das Chorfest in Leipzig, wann immer es stattfinden wird.

Hart trifft das Virus unsere Chöre in Berlin. Durch die Absagen der Veranstaltungen fehlen auch die damit verbundenen Einnahmen. Die Chorleiter*innen, Solist*innen und Orchester sind diejenigen, die zum großen Teil als Freiberufliche unsere Unterstützung brauchen – und die der Stadt Berlin und des Bundes. Sonderprogramme werden in Milliardenhöhe aufgelegt, wir hoffen sehr, dass gerade die Freiberufler*innen mit unbürokratischen Zuschüssen abgesichert werden! Auf unserer Homepage finden Sie die Programme der Landes- und Bundesebene zur Überwindung der wirtschaftlichen Auswirkungen der Krise sowie Hinweise und Tipps. Wir stehen solidarisch an der Seite der Musiker*innen!

„Meiden Sie die sozialen Kontakte“ war die notwendige Aufforderung, damit die Ansteckungsraten durch das Virus möglichst gesenkt werden können und unser Gesundheitssystem einsatzfähig bleibt. Nun gibt es seit Kurzem eine Kontaktsperre – aber im Netz gibt es genug ansteckungsfreien Raum! Genau den versuchen zurzeit viele Musiker*innen und Chöre mit ansteckendem Gesang zu besetzen. Wir werden über die Initiativen berichten – schauen Sie auf unsere Homepage und in den entsprechenden Sonderteil in diesem Chorspiegel.

Weil nichts bleibt, wie es war, will ich mich an dieser Stelle im Namen des Chorverbands Berlin bei Frau Karin Heinzmann für ihre Mitarbeit bedanken. Frau Heinzmann hat sich entschlossen, in den Ruhestand zu gehen. Die Entscheidung hat sich zwar abgezeichnet, sie kam dann im Endeffekt aber doch überraschend.

Es ist nachvollziehbar, dass Frau Heinzmann den Schritt jetzt gehen will, aber wir können und wollen auch sagen, dass wir das bedauern. Frau Heinzmann hat 12 Jahre lang die Finanzen und die Buchhaltung im Chorverband Berlin geführt. Sie hat die Overso betreut, bei den Projektmitteln beraten und die Abrechnungen geprüft. Dass sie dabei immer korrekt war, muss ich gar nicht erwähnen, das weiß jede/r von uns, der/die mit ihr zusammengearbeitet hat. Ach, Frau Heinzmann, wir werden Sie vermissen! Der Chorverband Berlin wünscht Ihnen einen guten Übergang in den nächsten Lebensabschnitt und bedankt sich bei Ihnen für Ihre Arbeit für die Berliner Chöre!

Ihre

IMPRESSUM:

Herausgeber: Chorverband Berlin e.V.

Anschrift: Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin

Telefon: (030) 2822129, www.chorverband-berlin.de

Redaktion: Geschäftsstelle Chorverband Berlin

www.chorverband-berlin.de

www.facebook.com/chorverbandberlin

www.twitter.com/cvb_berlin

Layout: Kathrin Holighaus

Fotos: S. 2: privat, S. 3: li. oben Bertram Maria Keller, re. mittig Sonari Hering, li. unten Stephan Röhl, re. unten Bundesarchiv_Bild_183-J31345, S 4: li. oben Stephan Röhl, re. Oben Frank Loehmer, li. mittig CVB, re. Mittig DCV, S. 5: re. oben Screenshot CVB, S.6: re. oben Screenshot CVB, S 8-9: Thomas Bender, S. 10-13: Stephan Röhl, S. 14-15: Vinzenz Weissenburger, Ruth Weissenburger, Bertram Maria Keller, S. 16: NKC S17: Philipp Willmroth, S. 20: Sonari Hering, S. 21: oben Simon Hartling, li. oben Michael Setzpfand, li. mittig Stephan Röhl, li. unten Klemens Renner, mittig li. Nico Herzog, mittig re. Paul Kramer, re. mittig Robert Lehmann, unten mittig T. Borsuk, re. unten Thomas Stähler S. 22: re. oben/re. mittig Cornelia Lembke, li. mittig/re. unten CVB

Illustrationen: freepik.com

Druck: Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH

Einzelheft: 2,00€ + Porto

Anzeigenannahme: chorspiegel@chorverband-berlin.de

Unterstützt von:



VERBAND / ÜBER UNS

Editorial 02

Singen von zu Hause 04

Covid-19 Erfahrungsbericht 08

Musikausschuss 21

Danke, Frau Heinzmann 23

Gewinnspiel / Rätsel 22



MITGLIEDER / AKTUELLES

Junges Consortium Berlin
in Marktoberdorf 14

NKC meets Gimme5 16

HXOS Chor / Praga Cantat 17

Offener Brief
vom Sonari Chor 20

KONZERTE / FESTIVALS

Sonntagskonzert 1:
„... der größten Liebe aber
bedarf die Erde“ 10

Sonntagskonzert 2:
„Kontraste“ - Musikalische
Begegnungen zwischen
gestern und heute 12



VERANSTALTUNGEN

75 Jahre Befreiung
vom Nationalsozialismus 19

Chorkalender 2020 24



REZENSIONEN

Gavin Bryars / Requiem 18





SONNTAGSKONZERTREIHE 2020



KARNEVAL DER KULTUREN



TREFFEN DER SENIORENCHÖRE



CHORFEST LEIPZIG

FÄLLT AUS!

DIE BERLINER CHORSZENE BLEIBT ZUHAUSE - SINGT ABER NICHT ALLEINE!

Die Tipps vom Chorverband Berlin

Liebe Sänger*innen, liebe Freund*innen der Chormusik, niemand kann sich der aktuellen Situation entziehen, das Virus ist real und es ist zu bezwingen. Wir werden zusammen diese Zeit überwinden. Ob das im Kleinen als Einzelperson oder als Gesellschaft im Großen ist, jede*r von uns kann einen Beitrag leisten. Ich danke schon jetzt allen, die uns als Chorverband Berlin dabei unterstützen.

Unsere Geschäftsstelle ist momentan nur per Mail erreichbar. In unserem weiteren Umfeld wurde jemand positiv auf das Virus getestet, dem gesamten Team wurde durch das Gesundheitsamt häusliche Quarantäne verordnet. Der Betroffene hatte sich bei einer Probe infiziert. Wir stehen im Kontakt, es geht ihm gut.

Diese neue Situation nehmen wir an und haben komplett auf Homeoffice umgestellt. In Telefonkonferenzen stimmen wir uns ab und informieren Sie weiterhin über unsere Website sowie Facebook und Instagram.

Wir erhalten schon jetzt von unseren Chorleiter*innen verschiedene Beispiele und Varianten der Probenarbeit in diesen Zeiten. Sie investieren schon jetzt viel Zeit und Energie, um nach weiteren Möglichkeiten des Chorsingens

zu suchen. Liebe Chöre, diese wertvolle Arbeit verdient Respekt und auch weiterhin Honorar. Bitte unterstützen Sie Ihre Chorleitungen in dieser schwierigen Zeit.

Schicken Sie uns außerdem Geschichten, Bildmaterial von Ihren Ideen auch abseits des Singens, wie Sie zusammen mit Ihren Kindern die Zeit sinnvoll und humorvoll ausfüllen.

Wir möchten auf unserer Website und im nächsten Chorspiegel beispielhaft darüber berichten. Es sind die kleinen Dinge, die uns Mut machen: Nachbarschaftshilfen, Singen auf dem Balkon und vieles andere mehr. Achten Sie auf sich und Ihre Nächsten, helfen Sie und lassen Sie sich helfen.

Aktuell wissen wir auch noch nicht, was für Folgen das neue Leben zu Hause haben wird. Vielleicht erleben wir in einigen Monaten einen Babyboom, den wir auch genauso professionell meistern werden. Dazu braucht es Eltern, Großeltern und generationsübergreifende Chöre!!!

Herzlichen Dank an alle fleißigen Mitarbeiter*innen des Gesundheitswesens, der Polizei, Feuerwehr, ÖPNV, Müllabfuhr und des Handels und der öffentlichen Verwaltungen.

Gerhard Schwab, Geschäftsführer des CVB, im Namen des gesamten Teams vom Chorverband Berlin

1. DIE DIGITALE CHORPROBE

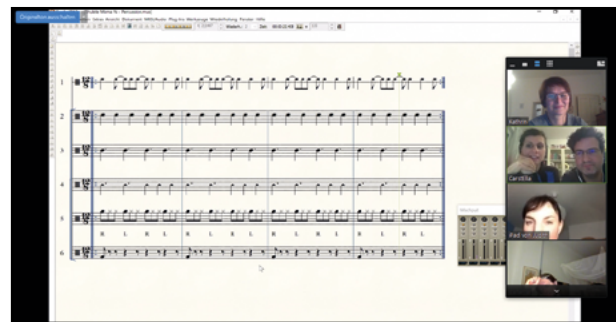
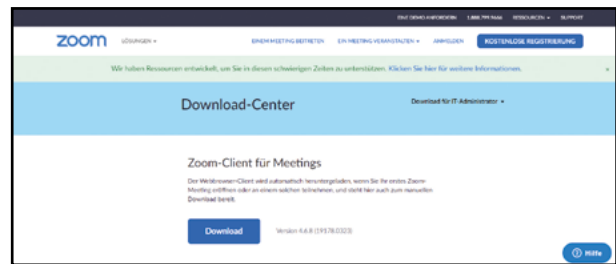
Was für aufregende Zeiten! Unsere gewohnten Chorproben sind momentan unmöglich. Doch wir zeigen hier verschiedene Alternativen.

Wir haben uns mit der Software Zoom mal etwas genauer beschäftigt und unsere Erfahrungen in Bezug auf digitale Proben zusammengefasst.

Denn Singen setzt Glückshormone frei und das brauchen wir zurzeit.

Schaut euch unseren vollständigen Leitfaden an unter

https://www.chorverband-berlin.de/fileadmin/user_upload/zoom-Leitfaden.pdf



2. ONLINE MITSINGEN

Klingt super, aber ihr traut euch das technisch nicht zu? Nicht jede Chorleitung kann diese anspruchsvolle Lösung anbieten. Was also tun, wenn dein Chor für Wochen pausiert?

Täglich, fast stündlich, entstehen neue Initiativen für gemeinschaftliches Singen über das Internet, die für alle offen sind. Wir stellen euch hier drei davon vor und halten euch über unsere Facebook Seite auf dem Laufenden:

www.facebook.com/chorverbandberlin/

Wir freuen uns auch über jeden Tipp von euch - schreibt uns eine E-Mail: info@chorverband-berlin.de

online
chor

Der Berliner Chorleiter Georg Baumgärtner hat schnell reagiert und am 23.03. einen Online-Chor gegründet. Jeder kann mitmachen und als erstes das 4-stimmige Stück „Dust in the Wind“ erlernen - anhand von Videos und Übe-Tracks. Wer seine Stimme sicher kann, nimmt sie auf und schickt sie per E-Mail, sodass am Ende mit technischer Hilfe der volle Chorklang entsteht.
<https://onlinechor.wordpress.com/>

SingenZuhause
eine Initiative von Dieter Falk und MAWI Concert

Musikproduzent Dieter Falk hat Großes vor: Ein Chormusical! Der Ur-Aufführungstermin von „Bethlehem“ steht fest: der 05. Dezember 2020 in Düsseldorf, 2500 Sänger*innen aus ganz Deutschland sind dafür angemeldet und in den Startlöchern für die Proben. Da diese jetzt nicht wie geplant stattfinden können, wird auf Online-Proben ausgewichen und Dieter Falk öffnet diese für alle! Noten könnt ihr gratis herunterladen und entweder den Live-Streams folgen oder mit Aufzeichnungen auf YouTube arbeiten. www.singenzuhause.de

Die Kirchengemeinde St. Gertrudis in NRW möchte auf musikalische Begleitung ihres Taizé-Gottesdienstes Ende April nicht verzichten. 6 Lieder werden mit Hilfe von YouTube-Videos einstudiert, man kann eine Handy-Aufnahme einschicken, die dann technisch zu Chormusik umgewandelt wird.

https://youtu.be/BqFVPDF_Ja0



3. ZU HAUSE SINGEN

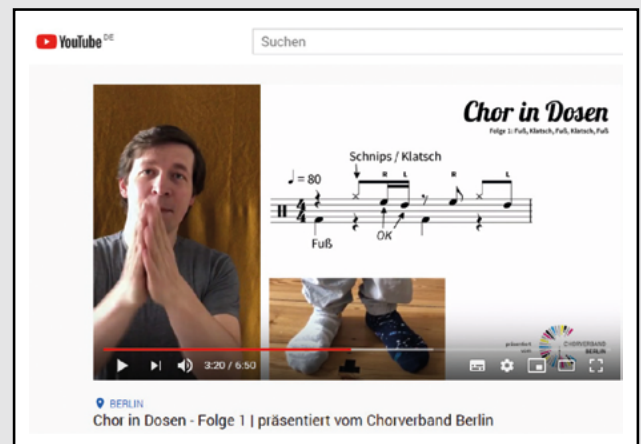
CHOR IN DOSEN | FOLGE 1

Der Chordoktor Ilja Panzer zeigt euch in der ersten Folge von „Chor in Dosen“ zwei verschiedene Bodypercussion-Rhythmen zum Nachmachen zu Hause. Denn auch wenn wir zu Hause bleiben, können wir uns mit Spaß und Freude der Musik widmen. Also hoch vom Sofa und mitgemacht!

Präsentiert vom Chorverband Berlin

Schaut euch das Video an und folgt dem neuen Kanal unter

<https://youtu.be/NzUbEj7Ax7s>



CARUS MUSIC - DIE CHOR-APP

Chormusik erleben. Jederzeit. Überall.

Carus music, die Chor-App, bietet ein ganz neues Chormusik-Erlebnis und eine innovative Möglichkeit, die eigene Chorstimme mittels innovativem Coach zu erlernen. Spielend leicht kann jede Stelle in den Noten „angesprungen“ werden. Eine tolle App für klassische und geistliche Chormusik, die nun in der Zeit, da Covid-19 Chorproben verbietet, sehr hilfreich ist.



<https://www.carus-verlag.com/digitales/carus-music-die-chor-app/>

FAQ: ZU HAUSE SINGEN | Keine falsche Scheu!



1 ICH KÖNNTE ZU LAUT SEIN

Innerhalb gesetzlich geregelter Uhrzeiten hat mensch das Recht, zu Hause laut zu sein. Das haben auch die Nachbarn mit lauter Musik, bellenden Hunden, tobenden Kindern, tönendem Werkzeug und so weiter. Genau wie du.



2 WAS DENKEN DIE NACHBARN

Die müssen da durch. Du kannst auch besonders rücksichtsvoll sein und deinen unmittelbaren Nachbarn Bescheid geben, dass es jetzt mal für ein Weilchen laut werden könnte. Could be an ice breaker.



3 ICH BIN NICHT ALLEIN IN DER WOHNUNG

Bitte deine Mitbewohnenden um Verständnis. Vielleicht können sie in der Zeit den nötigen Einkauf machen oder frische Luft schnappen. Oder die tollen Kopfhörer mit noise reduction ausprobieren, die sie neulich gekauft haben. Oder sie hören dir lieber zu. Alles ist möglich.



4 ZU HAUSE KRIEGE ICH DAS IRGENDWIE NICHT SO HIN

Nimm in Abstimmung mit deinem Vocal Coach deinen Unterricht auf. Zu Hause kannst du dich beim Üben daran orientieren und das Erarbeitete nachvollziehen. Nebenbei hörst du dich selbst, kriegt eine neue Perspektive auf deine Stimme.



5 ...UND DIE BEGLEITUNG?

Auch wenn du kein Instrument zur Hand hast, helfen dir youtube, spotify und Co. mit unzähligen Karaoke-Tracks und Playbacks. Auch Apps zum Töne finden und Töne angeben gibt es zuhauf.



6 UND JETZT: LOS!

Elisabeth Schubert, Chorleiterin und Gesangslehrerin, hat aus aktuellem Anlass ein paar Infos zum Singen zu Hause zusammengestellt.

WWW.ELISABETHSCHUBERT.DE

4. CHORFUNK

Konzertbesuche fallen bis auf Weiteres aus, aber das ist noch kein Grund, auf gute Chormusik zu verzichten.

Wer mal Pause von der täglichen Covid-19-Nachrichtenflut machen möchte, kann sich zum Beispiel im Onlineradio **IMTAKT** rund um die Uhr Chormusik aus ganz Deutschland und aus allen Genres anhören.

<https://laut.fm/imtakt>

Auch den Vocalmusik Podcast **VOCALS ON AIR** können wir sehr empfehlen. Informative Beiträge rund ums Thema Chormusik in Deutschland:

<https://soundcloud.com/vocals-on-air>

Der Sender Deutschlandfunk Kultur widmet sich ebenfalls regelmäßig dem Thema **CHORMUSIK** - alle Beiträge können online nachgehört werden.

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/chormusik.1093.de.html>

Auch interessant: der Podcast **CHOR DER WOCHE:**

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/podcast-chor-der-woche.2172.de.podcast.xml>



5. KULTUR IM WOHNZIMMER

KonzertZUhaus

Das Konzerthaus Berlin zeigt jeden Tag etwas ganz Spezielles: Ob Live-Konzerte, Mitmachangebote oder Schönes aus dem Archiv. Vorbeischaun lohnt sich!

<https://www.konzerthaus.de/de/konzertzuhaus>

Philharmonie Berlin | Digital Concert Hall

Auch die Philharmonie Berlin bietet aufgezeichnete Konzerte, Backstagevideos und Dokumentarfilme online an. Für 30 Tage gibt es das Digital Concert Hall Ticket kostenlos.

<https://www.berliner-philharmoniker.de/titelgeschichte/20192020/digital-concert-hall/>

Berlin(a)live

Livestreams aus allen Bereichen der kulturellen Szene, von Bibliotheksrundgängen, Lesungen, Vorträgen bis hin zu Konzerten und Filmen ist hier alles verfügbar. Immer live: <https://www.berlinalive.de/>

Bibliothek digital

Obwohl die Bibliotheken geschlossen haben, kann man sich weiterhin online Bücher, Filme, Musik und Zeitschriften ausleihen. Wer noch keinen Ausweis hat,

kann sich jetzt für drei Monate kostenlos für das Online-Angebot registrieren lassen.

<https://www.voebb.de>

Visit Berlin

Nicht nur für Tourist*innen ist diese Seite ein guter Ratgeber zum Thema Kultur und Bildung. In den aktuellen Tagestipps kann man unter anderen virtuelle Museumsrundgänge durchlaufen.

<https://www.visitberlin.de/de/tagestipps-veranstaltungen-berlin>





COVID-19 POSITIV

**Ein Erlebnisbericht von Thomas Bender,
ehemaliger Geschäftsstellenleiter des CVB**

Bernau, 30.03.2020

Erfahrungen eines Corona-Patienten in der Quarantäne, der es geschafft hat, die Geschäftsstelle des CVB in Quarantäne zu schicken und dem gerade das besonders peinlich ist...

Gemeinsames Singen stärkt die Gesundheit, allerdings nicht in Covid-19-Zeiten!

Diese Erfahrung habe ich nun machen müssen, meine Frau auch. Wir singen beide im gleichen Ensemble. Plötzlich haben wir erleben müssen, mit welcher Boshaftigkeit dieses Virus zuschlägt. Einmal im Kontakt, gibt es kein Entrinnen.

Aber wir wollen ja nicht jammern. Die Kunst ist, allem etwas Gutes abzugewinnen.

Wenn man plötzlich rein körperlich von der Außenwelt abgeschnitten ist, entwickelt sich im Kokon eine kleine eigene Welt. Also mal der Reihe nach:

Vor 14 Tagen ging es meiner Frau nicht gut, sodass sie erst mal eine paar Tage zu Hause blieb. Drei Tage später kratzte es mir leicht im Hals und ich nahm das einfach mal zum Anlass für einen größeren Einkauf. Toilettenpapier war wohlgemerkt nicht dabei.

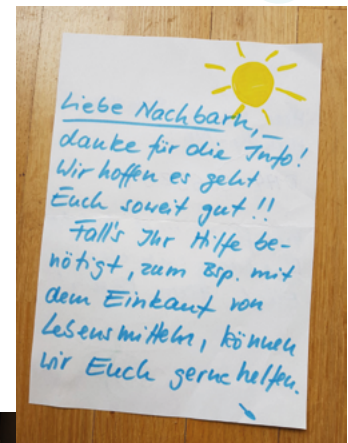
Kurz darauf, am Samstagabend, erreicht uns die Mail, wir hätten in der Chorprobe möglicherweise Kontakt zu einer Covid-19-positiv getesteten Person gehabt. Gewissenhaft wendeten wir uns also an das zuständige Gesundheitsamt, erhielten zwei Stunden später, noch am Sonntag, einen Termin zum Covid-19-Test. Nach längerem Suchen fanden wir hinter dem Krankenhaus Bernau ein kleines Zelt und waren die ersten, die in dieser Schicht durch die Tür

treten durften. Als wir eine halbe Stunde später den Platz mit einer Quarantäneauflage verließen, hatte sich bereits eine muntere Schar an Testwilligen eingefunden. Zwei Tage später erfuhren wir von unserem „positiven“ Befund. Gesundheitlich gestaltete sich die folgende Woche als nichts, woran man sich gerne erinnert. Die Höhepunkte des Tages waren die Anrufe des Gesundheitsamtes, welches kontinuierlich unseren Gesundheitszustand abfragte. Chorintern erfuhren wir, dass unser Chor relativ großflächig betroffen sein musste.

Dann setzte eine Phase ein, in der das Telefon nicht mehr still stand und Mails und Messenger einen auf Trapp hielten. Die Akkus unserer Festnetztelefone konnten wir gar nicht so schnell nachladen, wie die Anrufe reinkamen. Die Anteilnahme aus allen Richtungen wollte kein Ende nehmen. Es war anstrengend und rührend zugleich zu erfahren, wie groß doch die Anteilnahme wird, wenn die Infektion plötzlich ein Gesicht bekommt.

Unter unserer Glasglocke mussten wir erfahren, wie die Welt um uns herum sich dramatisch veränderte. Da wir immerhin das Glück haben, uns bis zum Gartenzaun bewegen zu dürfen, hatten

wir unsere nächsten Nachbarn darüber informiert, sich von uns fern zu halten. Wenige Minuten später fanden wir im Briefschlitz unserer Haustür einen A4-Bogen mit den besten Genesungswünschen und dem Angebot, uns gerne bei der Versorgung zu helfen.



Seither gibt es bei uns morgens frische Brötchen zum Frühstück. Der erste Einkauf war sogar mit einem wunderschönen Strauß Tulpen garniert.

Drei Häuser rechts von uns hat eine Ärztin ihre Praxis und betreut, trotz Ruhestand, noch ihre ehemaligen Patienten. Von dort erhielten wir einen Anruf und können uns nunmehr jeder Zeit ärztlichen Beistand per Telefon von nebenan einholen. Als Patient, der den Berliner Hausarzt nicht aufsuchen kann, hat dieser Aspekt etwas Beruhigendes. Die Hilfe kommt oftmals von da, wo man es nicht erwartet!

Meine Tochter habe ich ungebeten in die Quarantäne ge-

schickt, da ich Ihr dummerweise einen Besuch abgestattet hatte. Nun betreibt sie ihre Arbeit online. Eine Erfahrung, die sie nicht unbedingt machen wollte, die sich aber langfristig möglicherweise als Segen herausstellt. Zwänge machen erfinderisch und eröffnen plötzlich neue Perspektiven.

Außerdem gibt es da noch die Verwandtschaft. Per Telefon ist zum Beispiel zu klären, wie man mit dem Opa umgeht, der auf die 94 zugeht und der bestgehütete Teil der Familie ist. Er lebt in der eigenen Wohnung und verfolgt mit großer Anteilnahme, was um ihn herum so passiert. Der Familienrat hat beschlossen, natürlich digital, dass der einzige Zugang zu ihm analog über unsere Schwester erfolgt. Sollte der Opa an die frische Luft wollen, verlässt er mit Handschuhen an den Fingern die Wohnung, macht einen Spaziergang um den Block und kommt kontaktfrei wieder nach Hause zurück.

Wir als Covid-19-Patienten werden telefonisch auf dem Laufenden gehalten und mit speziellen Postwurfsendungen und Vitaminspritzen überrascht.

Und wieder gibt es einen telefonischen Ärztinnenbesuch. Der Befund ist trotz gefallenen Fiebers noch nicht so, wie man das im Gesundheitsamt gerne hätte. Per Post folgte die Verlängerung der Quarantäne um eine weitere Woche. Aber das Verständnis für dieses Virus scheint langsam Gestalt anzunehmen - bei uns, wie beim Gesundheitsamt. Man gewinnt das Gefühl, dass alle Entscheidungen, die getroffen werden zunehmend zielführend und erfolgreich sind. Uns erfüllt Dankbarkeit und Hochachtung vor dem, was das Gesundheitswesen leistet.

Die Verbindung zur Außenwelt wird nun also eine weitere Woche nur auf elektronischem Wege möglich sein. Der Fernseher schaltet sich inzwischen regelmäßig von alleine ab und die Telefonate sind zunehmend politisch-philosophisch motiviert. Man hat halt Zeit zum Nachdenken. Noch vor zwei Monaten wurde „Fridays for Future“ von den einen gefeiert und von den anderen verdammt und jetzt streckt uns ein kleiner Virus den Mittelfinger entgegen. Wir beginnen zu sortieren, was die Probleme in der Welt sind, die es wirklich zu lösen gilt. Stehen Rendite, Vormachtstellung und mein ganz persönlicher Lebensstandard im Vordergrund oder bin ich ein Teil einer großen Gemeinschaft, die sich umeinander sorgt?

Mein alter Freund aus Kindertagen rief an. Wir telefonierten eine Stunde. Anschließend erinnerte ich mich wieder, dass wir schon zu DDR-Zeiten endlose politische Debatten geführt hatten. Damals wurden Partei und Regierung

verbal in Stücke gehackt und neu zusammengesetzt. In diesem Telefonat heute passierte das Gleiche, nur anders herum. Die Diskussion brachen wir bei der „Schere zwischen Arm und Reich“ ab. Irgendwie scheinen wir mit dem Segen der letzten 30 Jahre auch nicht gänzlich glücklich zu sein. Neue Erkenntnis: Ich bin wohl doch ein Jammerossi! Also wieder den Fernseher an und die Probleme des Tages verfolgen...

Ein kluger Wirtschaftler erklärt, dass wir die Wirtschaft langsam wieder hochfahren müssten, damit der wirtschaftliche Schaden nicht größer wird als der gesundheitliche am Menschen. Das raubt mir gleich wieder den Schlaf, denn irgendwie kann ich das nachvollziehen. Die Existenz des Einzelnen hängt eben nicht nur an der Gesundheit, sondern auch an der Integration in die Gemeinschaft oder noch einfacher, am Job. Pessimistisch betrachtet droht uns eine Rezession, die uns mal locker um Jahre zurückwerfen kann. Das macht einem schon Angst. Also

versuche ich mich als Berufsoptimist und schaue einfach mal anderen über die Schulter und stelle fest, dass in kürzester Zeit Dinge passieren, für die wir vor vier Wochen noch jahrelange Überzeugungsarbeit hätten leisten müssen:

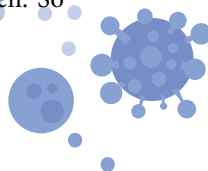
Wie war das doch gleich mit meiner Online-Tochter, die inzwischen ihre Teamsitzung über „Jitsi-Meet“ stattfinden lässt? Die Schule meiner Frau macht Schulleitungssitzung per Telefon. Die Schulen der Stadt finden Wege, die Kinder digital mit Lernaufgaben zu versorgen. Die Produktion und der Handel in lebenswichtigen Bereichen eröffnen in

kürzester Zeit Wege, unter den Bedingungen der Isolation weiterzuarbeiten. Der Begriff „Schwarmintelligenz“, den ich bisher nur mit Frank Schätzing in Verbindung gebracht hatte, greift in allen Bereichen der Gesellschaft und bringt Lösungen hervor, wie sie nur in Krisenzeiten entstehen. Sollte es nicht sogar möglich sein, dass diese aktuelle Krise uns technologisch, politisch und moralisch weiter voran bringt, als wir es bis jetzt wahrnehmen? Daran sollten wir arbeiten!

Derzeit ist deutlich zu spüren, wie einfühlsam sich die Menschen untereinander begegnen, auch wenn es mit einem Mindestabstand erfolgen muss. Man ist verführt, den Augenblick festhalten zu wollen.

Im Moment leben wir ganz privat in der Hoffnung, bald wieder Anteil am öffentlichen Leben zu haben und als „geheilt“ ein Stück Zuwendung zurückgeben zu können. So soll es sein!

Thomas Bender



... DER GRÖSSTEN LIEBE ABER BEDARF DIE ERDE

Cappella Vocale Berlin
Leitung: Carsten Albrecht
Junges Consortium Berlin
Leitung: Vinzenz Weissenburger
Vokalkolleg
Leitung: Sabine Fenske



SONNTAGSKONZERTREIHE 2020



Unsere Sonntagskonzertreihe ist seit vielen Jahren ein Garant für anspruchsvolle Aufführungen Berliner Chöre. Eine Teilnahme an einem der sechs Sonntage ist mit einem gewissen Aufwand verbunden, denn die Konzerte zeichnen sich durch ein Miteinander von mindestens drei verschiedenen Chören aus. Darum treffen sich die durch eine externe Jury ausgewählten Ensembles im Vorfeld und besprechen ihre Ideen und den Programmablauf. Die einzelnen Konzerte im Kammermusiksaal der Philharmonie Berlin stehen jeweils unter einem bestimmten Thema, das durch die Zusammenarbeit der Chöre noch eine zusätzliche Tiefe bekommt. So wird dieser gemeinsame Auftritt zu einem besonderen und einmaligen Konzerterlebnis für die beteiligten Chöre und die Zuhörer*innen.

Neu in diesem Jahr ist der geänderte Vorverkauf. Es besteht nun die Möglichkeit, online Tickets zu erwerben, sodass ein großer verwaltungstechnischer Aufwand im Chorverband Berlin wegfällt und die Besucher*innen ihre Tickets ganz bequem per E-mail nach Hause geschickt bekommen können. Die Chöre haben zusätzlich die Möglichkeit, mit einem personalisierten Link eigenständig Karten für ihr Konzert zu verkaufen und dadurch Geld in die Chorkasse einzuspielen.

Tickets und alle weiteren Informationen zu kommenden Terminen erhalten Sie unter www.chorverband-berlin.de.



DIE EINE, DIE WIR LIEBEN

Nils Jensen

Das erste Sonntagskonzert im neuen Jahr setzte ein hörbares Zeichen zum Klimadiskurs. Denn es drehte sich alles um die Liebe zur Erde. Ein Konzertsamstag aktueller und bedeutsamer denn je. Zu Beginn lud Carsten Albrechts eindringliche Chorimprovisation die zahlreichen Besucher*innen der Berliner Philharmonie dazu ein, einem globalen Thema ganz persönlich zu begegnen. Über liegenden Klangflächen wurde der Klimawandel erst thematisiert, dann verleugnet und schließlich anklagend gefragt, wie wir es so weit kommen lassen konnten. Unter dem Eindruck dieses Appells wirkten die nachfolgenden Stücke - Ola Gjeilos Werke „The Fruit of Silence“ und „Wintertide“ - mahnend nach. Auch wenn die melodische Umsetzung manchmal kleinteilig wirkte, war der Auftakt klanglich schön und machte Lust auf mehr.

Im Folgenden stellte das Junge Consortium Berlin unter Leitung von Vinzenz Weissenburger insbesondere mit der Uraufführung von „Forrest“ seine hohe Qualität unter Beweis. Mit dem Werk des US-amerikanischen Komponisten Robert Cohen gelang die angestrebte Symbiose von Ensemble, Leiter und Konzertsaal. Neben großer Homogenität und musikalischer Perfektion zeigte das Junge Consortium eine Haltung innerer Überzeugung, die sich unmittelbar auf den Zuhörer übertrug. Der erste Teil des Konzertes wurde im Anschluss von allen Chören gemeinsam mit dem eindrucksvollen „To

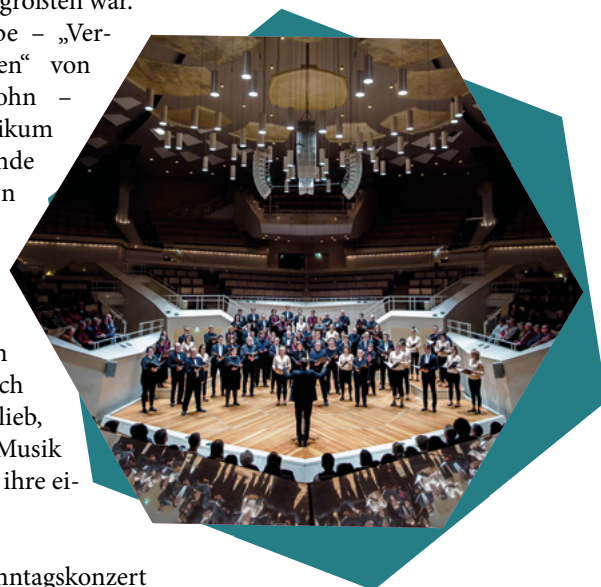
see a world“ von Sven-David Sandström beschlossen. Auch die zweite Konzerthälfte begann mit gemeinsam musizierten Werken und machte deutlich, dass die Sonntagskonzertreihe immer wieder zu intensiven und nachhaltigen Kooperationen anzuregen vermag.

Die Cappella Vocale unter dem versierten Dirigat von Carsten Albrecht präsentierte in ihrem Block Werke von Hugo Wolf, Trond Kverno und Ola Gjeilo und bot damit ein in sich stimmiges Programm. In der Gestaltung hätte man sich manchmal mehr Ruhe gewünscht, die dem sonst souveränen Vortrag eine weitere Tiefendimension verliehen hätte. Insgesamt wurde das Publikum Zeuge eines Selbstfindungsprozesses, der für das Ensemble sicher eine langfristige Wirkung entfalten wird.

Sabine Fenskes Vokalkolleg wusste mit musikalischem Experiment zu überzeugen. Neben den beiden populären Titeln „Words“ und „Mad World“ wurde das vormalig avantgardistische 4'33“ von John Cage vorgetragen. Eine noch größere Wirkung hätte das Werk sicher als stummer Schrei am Beginn des Konzertes erzielt, als die Erwartungshaltung im Saal am größten war.

Nach der Zugabe - „Verleih uns Frieden“ von Felix Mendelssohn - sah man Publikum und Mitwirkende gleichermaßen bewegt. Auch wenn die Frage nach unserer Verantwortung für den Planeten letztlich unbeantwortet blieb, berührte die Musik einmal mehr auf ihre eigene Weise.

Das erste Sonntagskonzert 2020 erinnerte uns eindrucksvoll an den aktuell wichtigsten guten Vorsatz: Den Schutz der einen, die wir lieben.



GARTENLIEDER OP.3

Vera Zweiniger

Als Fanny Hensel 1846 ihre „Gartenlieder“ op.3 schrieb, lebte sie mit ihrem Mann Wilhelm Hensel im Gartenhaus des elterlichen Anwesens in Berlin. Gut möglich, dass der Anblick des großen Gartens sie zu den Liedern inspirierte. Die Texte romantischer Dichter wie Eichendorff und Uhland durchschreiten die Natur und streben ins Freie. Die „Gartenlieder“ sind „anmutig“ und verbreiten einen „zärtlichen und poetischen Duft“, so beschrieb sie treffenderweise Robert Schumann.

Das Vokalensemble Acanto, bestehend aus 18 Mitgliedern unter der Leitung von Nataliya Chaplygina, eröffnete das 2. Sonntagskonzert mit diesem sechsteiligen Zyklus. Die kleine Besetzung sang sehr differenziert, mit überzeugender Gestaltung, sicherer Intonation und guter Aussprache und konnte das Publikum sogleich für Fanny Hensels Musik einnehmen. Acanto entschied sich für eine innige, fast kammermusikalische Interpretation: Die Sänger*innen verzichteten auf die Chorstufen, standen mitten auf der Bühne dicht vor ihrer Chorleiterin. So hatten die Soprane mitunter Mühe, einen vollen und runden Klang entfalten zu können.

Vielleicht hätte eine offenere Choraufstellung dem Naturgeist der Lieder eher entsprochen.

Die „Gartenlieder“ op.3 eignen sich ebenso für eine große Besetzung. Zu wünschen ist, dass sie bald Einzug in das Repertoire vieler Chöre halten. Eine klangliche Verwandtschaft mit „Lieder im Freien zu singen“ des Bruders Felix Mendelssohn Bartholdy ist gut hörbar und gewissermaßen Familienstil, wobei Fanny Hensels Musik durch ganz eigene und besondere harmonische Wendungen besticht. Wenn sie einst enttäuscht über ihr Komponieren schrieb: „Was ist übrigens daran gelegen? Kräht ja doch kein Hahn danach und tanzt niemand nach meiner Pfeife.“, dann lässt sich ihr, auch durch diese Aufführung, entgegenen: Endlich doch!

Der zweite Teil des Konzertes stand unter dem Motto „Kontraste - Musikalische Begegnungen zwischen gestern und heute“. Der Frauenchor Spandau und ein Studentenensemble der UdK boten Musik von Karol Borsuk, Piotr Moss und Wolfgang Amadeus Mozart – wahrlich Kontraste, die es zu verbinden galt. Teile verschiedener Messen wurden direkt gegenüber- und nebeneinandergestellt, prallten fast aufeinander.



Vokalensemble Acanto

Leitung: Nataliya Chaplygina

Frauenchor Spandau

Leitung: Karol Borsuk

Studentenensemble der UdK

Leitung: Prof. Tomasz Tomaszewski



Piotr Moss, ein zeitgenössischer polnischer Komponist, bildete mit seiner fast atonalen, aleatorischen und mitunter minimalistischen Musik einen deutlichen Gegensatz zu den heiteren und unbeschwernten Messteilen der „Missa brevis in B“ von Wolfgang Amadeus Mozart. Einerseits Mozart - klassisch mit Orgel und Streicherbegleitung, andererseits die „Spandauer Messe“ von Piotr Moss - a cappella und zeitgenössisch. Sie direkt miteinander zu kombinieren, erwies sich als interessante und tragfähige Idee der „Begegnung zwischen gestern und heute“.

Das für dieses Konzert zusammengestellte Studentensemble der UdK musizierte mit großer Aufmerksamkeit und Einfühlungsvermögen unter der Leitung von Prof. Tomasz Tomaszewski, der mit dem Violinsolo „Hommage an Piotr Moss“ von Karol Borsuk den anwesenden Komponisten ehrte.

Die sich anschließenden „Variationen über ein Thema von Mozart“ sind ein musikalischer Spaß für Streicher, verschmitzt und kurzweilig zeigen sie die kompositorische Vielseitigkeit Piotr Moss'. Das Studentensemble hatte sichtbar und hörbar Freude am musikalischen Humor - das Publikum auch.

In der Mitte des Konzertes stand schließlich das Credo aus der „Misdroy Messe“ von Karol Borsuk, der sein Werk auch leitete. Gesetzt für Sopransolo, Orgel, Klavier, Frauenchor und Kammerorchester bündelte es alle musikalischen Kräfte zu einem chorsinfonischen Gesamtklang. Das wortreiche Glaubensbekenntnis ist von Karol Borsuk tonmalerisch erzählend gesetzt, musikalisch changierend zwischen dissonanten Klängen, aufleuchtenden Melodien, Soundeffekten und rhythmisiertem Sprechen. Die 14 Damen des Frauenchores Spandau repetierten in einfachen Floskeln den gesungenen Messtext der Sopranistin. Schade, dass der Chorpart keinen gewichtigeren Anteil am musikalischen Geschehen hatte.

Im Gesamtblick ein kontrastiver und abwechslungsreicher zweiter Konzertteil.

Ein gemeinsamer Abschluss mit allen Ensembles des Konzertes, das Vokalensemble Acanto eingeschlossen, war ganz offensichtlich bei solchen Gegensätzen nicht möglich oder wenig sinnvoll.



KONTRASTE

*Musikalische Begegnungen
zwischen gestern und heute*

JUNGES CONSORTIUM BERLIN

beim internationalen Kammerchor-Wettbewerb Marktoberdorf

Seit 1989 lädt Marktoberdorf Kammerchöre aus aller Welt ein, im Rahmen eines mehrtägigen Festivals vor einer malerischen Alpenkulisse vielseitige Konzerte zu geben, sich im Wettbewerb zu messen und die verbindende Kraft von Musik zu zelebrieren. Durch den Anspruch, die exzellente künstlerische Leistung im Wettbewerb mit einem Fokus auf die freundschaftliche Begegnung und den internationalen Austausch zu verbinden, avancierte der internationale Kammerchor-Wettbewerb Marktoberdorf rasch zu einem der meist geschätzten Kammerchorwettbewerbe weltweit. Im Jubiläumsjahr 2019 wurde das Junge Consortium Berlin unter der Leitung von Vinzenz Weissenburger als einziger Jugendkammerchor eingeladen, neben 13 gemischten Kammerchören aus insgesamt 10 Ländern am Festival in Marktoberdorf teilzunehmen. Für uns war sofort klar, dass wir dieser besonderen Einladung folgen würden und so machten wir uns Anfang Juni von Berlin auf in Richtung Süddeutschland. Kurz nach unserer Ankunft am Bahnhof von Marktoberdorf bekamen wir einen ers-



ten Eindruck von dem mitreißenden Sog, der sich in den kommenden Tagen entfalten sollte. Die ganze Stadt schien die Musik willkommen zu heißen mit Festivalplakaten und Konzerthinweisen an jeder Straßenecke. Selbst die Schaufensterpuppen in den Modehäusern präsentierten sich mit Notenblättern statt Handtaschen im Arm.

Auf der Festwiese vor dem Modeon, der großen Veranstaltungshalle von Marktoberdorf, veranlasste gleich unser erstes Einsingen eine Schar von chorbegeisterten Menschen, Fotos und Videoaufnahmen mit uns zu machen. Von dem herzlichen Empfang der Stadt schon beflügelt, sprühten wir förmlich vor Energie, als wir zu unserem ersten Wertungssingen auf die Bühne traten. Marktoberdorf bietet den teilnehmenden Chören neben der tadellosen Organisation ein zahlreiches und aufmerksames Publikum, das nicht weniger als höchstes Niveau erwartet, was in uns eine einzigartige Spannung erzeugte.

Das Festivalgelände mit seinen ausladenden Wiesen und dem Festzelt, in dem alle Chöre gemeinsam aßen und des Abends tanzten und sangen, bot den perfekten Raum, um die Anstrengungen des Wettbewerbs von sich abfallen zu lassen und die anderen Chöre kennenzulernen. So ließen wir kaum eine Gelegenheit aus Freundschaften zu schließen, sei es beim Fußballspielen mit den Schwed*innen oder beim gemeinsamen



Volleyballspiel mit den Kubaner*innen und den Filipinos. Welche Offenheit und Bereitschaft zum fröhlichen Beisammensein zwischen den teilnehmenden Chören herrschte, zeigte sich, als der Chor aus der Türkei unter Bäumen sitzend das „Abendlied“ von Joseph Rheinberger anstimmte und die Sänger*innen des Jungen Consortiums Berlin von der Liegewiese aufsprangen, um dort mit einzustimmen. Umrahmt wurden Wettbewerb und Aktivitäten auf dem Festivalgelände von allabendlichen Begegnungskonzerten, die von jeweils drei Festivalchören in verschiedenen Städten der Region um Marktoberdorf gestaltet wurden. Abseits vom Druck der Wettbewerbsbühne begegnete uns vonseiten des Publikums vor allem eines: Dankbarkeit. Dankbarkeit für die schöne Musik, die sie von uns bekamen und die wir ihnen geben durften. Wenn sich das Publikum, wie bei unserem Konzert in Isny dazu hinreißen lässt, nach jedem Stück stehende Ovationen zu geben, oder unsere Interpretation von Helmut Barbes „In einem kühlen Grunde“ das Publikum in Kaufbeuren zu Tränen rührt, dann weiß ein Chor, wofür die intensive Probenarbeit geleistet wird. Nach einem Pfingstgottesdienst, den wir musikalisch begleiten durften, erbaten sich einige Kirchgänger*innen gar Autogramme von allen Sänger*innen unseres Chores. Den musikalischen Höhepunkt des Festivals stellte für das Junge Consortium Berlin aber das zweite Wertungssingen des Wettbewerbes dar. Hier durften wir mit dem Stück „Neptunus“ von Michael Ostrzyga als einziger Chor in diesem Jahr der Jury eine Uraufführung präsentieren. Belohnt wurde das Junge Consortium Berlin für seinen jugendlichen, hellen und klaren Klang mit dem Zertifikat „Achievement Level II - very good performance at an international level“. Das Ende der langen und anspruchsvollen Tage wurde dann im Geist des Festivals mit allen Chören im Festzelt bei Tanz und Trank begangen. Für das Junge Consortium Berlin wird das Festival in Marktoberdorf in besonderer Erinnerung bleiben. Wir durften die deutsche Chorszene auf internationalem Parkett vertreten und hatten die Möglichkeit, viele wertvolle Erfahrungen zu sammeln, die uns menschlich wie musikalisch bereichern und motiviert in unsere sängerische Zukunft blicken lassen.

Bericht von Julian Scharffenberg, Tenor im JCB





NKC MEETS GIMME5

DER NEUE KAMMERCHOR BERLIN ZUM JAHRESWECHSEL IN LUXEMBURG

Am 30. Dezember 2019, inmitten unserer Weihnachtspause, kamen wir Sänger*innen des Neuen Kammerchores Berlin aus allen Himmelsrichtungen Deutschlands in Trier zusammen. Unser Chorluxemburger und Gastgeber Nik Bohnenberger brachte die lustige Meute mit Hilfe von Freund*innen und Familienmitgliedern im Autokonvoi mitten ins Herz der Luxemburger Schweiz, Beaufort. Nach einer erholsamen Nacht in der dortigen Jugendherberge trafen wir am nächsten Tag in der Konzertkirche von Bech für eine erste gemeinsame Probe auf unser Partnerensemble Gimme5, ein A-cappella-Männerensemble, das Nik mit vier Freunden noch zu Schulzeiten gegründet hatte. Am Nachmittag erwartete uns eine Führung durch die spannende tausendjährige Geschichte der Hauptstadt und des Großherzogtums. Doch was wäre ein 31. Dezember ohne eine schmissige Silvesterparty? Drei unserer Sängerinnen hatten sich frühzeitig von der Stadtführung davongeschlichen, um alle NKC-Mitglieder und Gimme5-Sänger sowie

deren Freund*innen im Gemeindesaal Bechs zu überraschen, der nun in eine gold-funkelnde 20er-Jahre-Location, verwandelt war. Bei gutem Essen und ausreichenden Mengen an Moselwein und –crémant wurde gebührend, wenn auch nicht allzu lange, ins neue Jahrzehnt reingefeiert. Am 1. Januar 2020 nämlich – nach einem Neujahrsspaziergang durch die historisch bedeutsame Abteistadt Echternach – fand in der Dorfkirche Bech dann das besondere erste Konzert statt: Es war Neujahrs- und Jubiläumskonzert zugleich, denn der NKC sang zum 100. Geburtstag des in Bech ansässigen Gesangsvereins „Chorale Ste Cécile Bech“. Gimme5 gab den Auftakt mit einem bunten Programm aus Bachchorälen und selbst arrangierten klassischen Werken, während der NKC unter der künstlerischen Leitung von Adrian Emans eine Stückauswahl aus der Renaissance und Romantik bis hin zu zeitgenössischer Chormusik präsentierte. Die aus allen Nähten platzende Kirche tobte vor Begeisterung, die man auch beim anschließenden Festakt im Gemeindesaal noch spüren

konnte: Alle NKClers*innen wurden anlässlich des Vereinsgeburtstages auf einen Ehrenwein eingeladen. Bei Festreden und Ständchen, bei Pinot Gris und Schnittchen konnte der erste erfolgreiche Konzerttag so gemütlich ausklingen. Am 2. Januar war unser zweites Konzert angesetzt, diesmal im ebenfalls voll besetzten Konzertsaal „ArcA“ in Bertrange. Nach zwei wunderbaren Konzerten ging es für einige von uns bereits zurück nach Berlin. Die verbliebenen NKClers*innen durften am 3. Januar in der Kellerei „Pundel-Hoffeld“ in Mactum an der Mosel die Vorzüge der luxemburgischen Weinerzeugnisse genießen. Niks Cousin Mathis ist in dem Familienunternehmen seit ein paar Jahren als Winzer tätig und erklärte uns mit viel Hingabe die Geheimnisse der luxemburgischen Winzerkunst. Ein gemeinsames Abendessen mit Gimme5 in Beaufort bildete den Abschluss einer gelungenen Konzertreise und auch die letzten NKC-Mitglieder reisten am 4. Januar über Trier zurück nach Berlin. Einen schöneren Start in das neue Jahr hätte es für uns alle nicht geben können!



Der Tag begann für einige von uns sehr früh. Bereits um kurz vor 7 Uhr verließ unser charmanter tschechischer Zug den Berliner Hauptbahnhof Richtung Prag. Nachdem wir den Donnerstag noch für ausführliche Feldenkrais-Sessions, dadaistisch anmutende Sprechübungen und natürlich Singen nutzten, fielen die meisten von uns erschöpft in ihre Betten. Am nächsten Tag, Freitag, fand nämlich der eigentliche Wettbewerb statt, der dann am Samstag im Grand Prix gipfelte, wo die besten Chöre aus allen Kategorien gegeneinander antraten. Chöre aus aller Welt, von Indonesien über Ungarn, Italien und Lettland, waren angereist, um am 33. Praga Cantat teilzunehmen. Im Wettbewerb gab es sieben Kategorien, wobei der HXOS Chor Berlin mit seinem Chorleiter Stelios Chatziktoris in dreien antrat (Frauen*, Männer*, gemischt). Der Zeitplan war ein logistisches

Meisterwerk. Umziehen, Einsingen, Wettbewerb – und das dreimal hintereinander (angezogen waren wir dann allerdings schon). Der Frauen*chor trat als erstes an, schließlich der Männer*chor und den krönenden Abschluss bildete der gesamte HXOS in seiner vollen Pracht. Am Ende des Wettbewerbstags stand eine Entscheidung aus, die einen erheblichen Einfluss darauf hatte, wieviel Pils an diesem Abend unsere Kehlen hinunterfloss. Unsere Delegation kehrte mit einer frohen Botschaft zurück. Und wieder hieß es früh ins Bett und nach dem Frühstück ab zur Probe, denn: Der HXOS Chor war im Grand Prix! Wieder pferchten wir uns zum Einsingen in den kleinen Frühstücksraum, stiefelten mit unseren Kleidersäcken in den historistischen Prachtbau, der den Praga Cantat beherbergt, und ehe wir es uns versahen, standen wir erneut auf der Bühne. Während uns die Wettbewerbssituation am Vortag noch verunsichert hatte, weil außer der Jury nur wenige Zuschauer*innen da waren, war nun das Publikum voll besetzt mit den anderen Chören und wir fühlten uns sofort wohl. Da wir als zweites antraten, hatten wir auch Zeit, den anderen Chören zuzuschauen und Applaus zu spenden.

Am Abend verwandelte sich der Konzertsaal in eine riesige Partyhalle. Die Preisverleihung wurde von Fanfaren begleitet und höchstprofessionell moderiert. Die Spannung stieg. Der Männer*- und der Frauen*chor beka-

men je das Prädikat „gold“ verliehen, wobei die HXOS-Männer* auch gleich Sieger ihrer Kategorie waren. Die Freude war groß – erst diesen März sind wir in dieser Besetzung bei einem Sonntagskonzert in der Philharmonie das erste Mal aufgetreten. Die letzte Kategorie, deren Preisträger*innen verkündet wurden, war die der gemischten Chöre, wo mit 7 Chören auch die meisten antraten. Was dann kam, erweckt bei mir heute noch Gänsehaut, wenn ich daran denke.

„HXOS Chor Berlin!“ rief die Moderatorin plötzlich und im nächsten Moment sprangen wir auf und fielen uns in die Arme. Die Konkurrenz, die wir erst vorhin beim Grand Prix bewundern konnten, war groß – mit perfekt einstudierten Choreographien, tollen Solostimmen und beeindruckenden zeitgenössischen Stücken hatten sie alle bewiesen, dass sie ihren Platz beim Wettbewerb verdient hatten. Auch wenn wir auf unsere Leistung stolz waren, wir waren doch wirklich überrascht, dass wir die Kategorie gegen alle anderen wunderbaren Chöre gewonnen hatten.

Wir schrien uns die Kehlen aus dem Hals, jubelten und trugen unseren Maestro Stelios das erste Mal nicht nur sprichwörtlich auf Händen. Ebenso freute sich der indonesische Chor „Manado Catholic Choir“, der zum Sieger des Grand Prix gekürt wurde. Der HXOS Chor Berlin hatte mehr erreicht, „als er zu träumen gewagt hatte“. Für einige von uns war es der erste Chorwettbewerb und nach Erfolgen in Deutschland konnte sich der Chor nun auch international beweisen. Wir fuhren nach Hause mit 3 Gold-Prädikaten, zwei Categoriesiegen und einem Zusatzpreis für die herausragende Dramaturgie des Wettbewerbsprogramms. Das Wochenende rundeten wir perfekt ab mit einem Stadtspaziergang im Regen und Chorgesang auf der Prager Burg, der Karlsbrücke und im Zug nach Berlin. Müde, heiser und voll von Eindrücken und Emotionen musste jede*r erstmal wieder in den Alltag zurückfinden. Und auch heute, wenn jemand unser Wochenende in Prag anspricht, kann man ein Glänzen in den Augen aller sehen, die mit dabei waren: Das werden wir so schnell nicht vergessen!

Orlando Brix



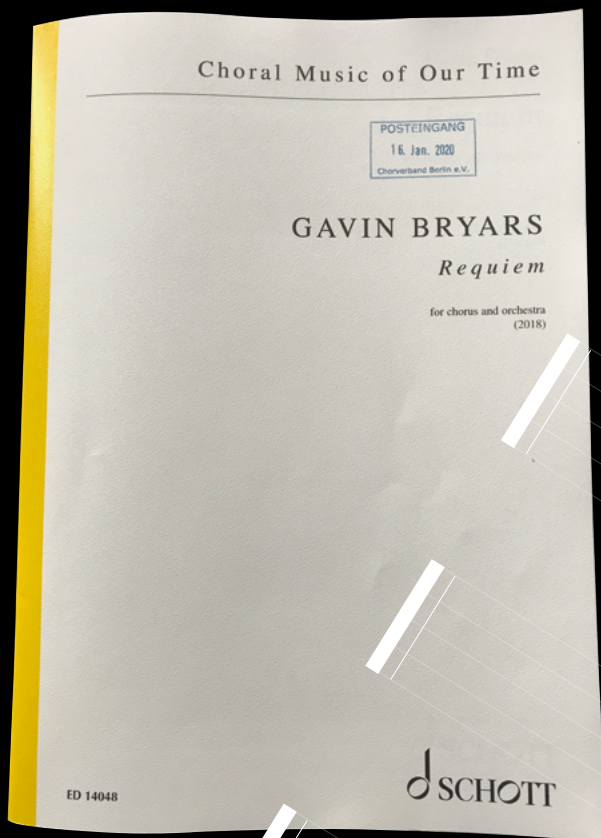
AUF INS „VIELBETÜRMTTE PRAG“

Der HXOS Chor Berlin
beim 33. Praga Cantat



GAVIN BRYARS REQUIEM

Rezension von Thomas Hennig



Der englische Komponist und Kontrabassist Gavin Bryars (geboren 1943), ist eine schillernde Musikerpersönlichkeit. Sehr verschieden sind seine musikalischen Stationen, die ihre Verwurzelung im Jazz nie verleugnen. Der Kontakt und die Zusammenarbeit mit namhaften Komponisten wie John Cage oder Morton Feldmann beeinflussten und erweiterten sein künstlerisches Profil.

Im Schott-Verlag erschien jüngst sein 2018 komponiertes Requiem. Vom Dutch National Ballet und dem Choreographen David Dawson in Auftrag gegeben, wurde es am 9. Februar 2019 in Amsterdam uraufgeführt.

Vier Solisten, die auch im Chor mitwirken sollen, alternieren mit einer großen Chorbesetzung, die wenigstens 40 Mitwirkende erfordert (Ich denke, dass der Chor wesentlich mehr Sängerinnen und Sänger braucht). Häufige Stimmteilungen in Frauen- und Männerchorpassagen oder gar doppelchörige Einsätze lassen die zunächst übersichtlich angelegte Partitur im Verlauf der 50 Minuten währenden Aufführungsdauer differenziert erscheinen.

Das begleitende Orchester ist groß besetzt. Dreifache Holzbläser (die auch eine Oboe d'amore einschließen) stehen den in frühromantischer Tradition besetzten Blechbläsern in Nichts nach (die erste Trompete alterniert mit einem Flügelhorn). Ergänzt wird diese Besetzung durch Harfe und einem großen Streicherapparat. Ein großes Aufgebot teilweise moderner Schlaginstrumente darf natürlich nicht fehlen, drei Musikerinnen oder Musiker müssen hierfür eingeplant werden.

Die Tonsprache zu Beginn des Werkes verortet sich im Elementar- Atmosphärischen, bevor sich die Musik einer freien Dur- Moll- Tonalität zuwendet, die auch bis zum Schluss nicht wieder aufgegeben wird. Vereinzelt Dissonanzen schärfen die an sich eher den Molltonarten verpflichtete Harmonik, sie übernehmen nur selten eine Störfunktion im Tonsatz. Rhythmische oder metrische Besonderheiten gibt es eigentlich gar nicht. Daher wirkt das Werk auf den ersten Eindruck leicht zugänglich, was jedoch trügt.

Der Chorpart ist gelegentlich recht anspruchsvoll und erfordert eine angemessene Zeit der Einstudierung. Durch die vorwiegend dunkel gefärbten Klänge der Musik, die so gut wie keine melodischen Orientierungspunkte bereit hält (von Ohrwürmern ganz zu schweigen), wird dem Zuhörer wenig Gelegenheit gegeben, sich geschmeidig dem Hörerlebnis auszuliefern. Die Tempi sind durchweg eher langsam – vom Agnus Dei abgesehen.

Das Requiem wirkt daher im Ganzen unentschieden in seiner ästhetischen Ausrichtung und lässt die notwendigen Kanten vermissen. Zudem beschränkt sich die Vorlage zur Vertonung auf den tradierten liturgischen Text.

Uninteressant ist das Werk dennoch nicht und sollte in einem ausgesuchten Konzertprogramm seinen Platz finden.

VERLEIH UNS FRIEDEN, GNÄDIGLICH

8. MAI 2020

**Berliner Chöre erinnern an den
Tag der Befreiung vor 75 Jahren**

Aktuell ist es notwendiger denn je, eine Erinnerung an historisch bedeutsame Tage wach zu halten, zu pflegen oder sogar eine Tradition zu begründen.

Die Werte der Zivilgesellschaft der Bundesrepublik Deutschland stehen in engem Zusammenhang mit den politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen, die das Erbe unserer Geschichte ausgelöst hat. Wir alle sind aufgerufen, wachsam zu sein. Nach den schrecklichen Ereignissen der jüngsten Vergangenheit in Kassel, Halle und Hanau gibt es für niemanden mehr die Möglichkeit, sich unwissend der Verantwortung zu entziehen.

Die Kultur einer Zivilgesellschaft hat in dieser Hinsicht eine besondere Funktion, zumal, wenn die kulturellen Äußerungen aus der Mitte der Gesellschaft kommen, wenn die Sprache der Musik aus der Breite einer großen Chorszene erwächst. Kunst und Kultur sind Reflektion und Anregung zugleich. Die Chöre unserer Stadt können sich – nach meiner persönlichen Auffassung – deshalb aus dem wichtigen Diskurs unserer Zeit nicht heraushalten, wir müssen Stellung beziehen und eindeutige Haltungen zeigen.

Die Musik- und Kulturszene in Deutschland hat durch den Terror der Nationalsozialisten einen sehr großen und nachhaltigen Schaden genommen, der bis heute nicht umfänglich aufgearbeitet wurde und in seiner letzten Konsequenz bis heute sichtbar ist. Daher kann heute niemand darauf verzichten, Signale zu setzen, die uns aufrufen, solidarisch gegen die Gefahr einer Wiederbelebung nationaler Bewegungen aktiv zu trotzen.

Für die gesamte Welt, den europäischen Kontinent und auch Deutschland war der 8. Mai 1945 ein Tag der Befreiung vom Krieg und von den Gewaltexzessen der Nazis, ein guter Grund, heute der vielen Opfer zu gedenken, die

durch den braunen Terror ihr Leben verloren haben. In diesem Jahr wird am 8. Mai in Berlin nicht gearbeitet,

wir möchten den Tag nutzen, um in einem Gemeinschaftskonzert zu gedenken. Vielleicht ergibt sich daraus eine würdige Tradition.

Wir, das sind: das Synagoga Ensemble Berlin (Leitung: Regina Yantian) und Isaac Sheffer, der Deutsch-Polnische Chor ‚Spotkanie‘ (Leitung: Agnieszka Wolf), der Chor ‚Singflut‘ der Kirchengemeinde St. Ludwig (Leitung: Jacobus Gladziwa) und der Berliner Oratorien-Chor (Leitung: Thomas Hennig). Der Chorverband Berlin unterstützt diese Veranstaltung.

Am 8. Mai wollen wir um 16:00 in der Kirche St. Ludwig – Ludwigkirchplatz- unser Konzert unter dem Motto ‚Gib Frieden..... Berliner Chöre singen zum Tag der Befreiung‘ mit Mendelssohns ‚Verleih uns Frieden gnädiglich‘ beginnen. Verschiedene Gäste aus Politik und Gesellschaft haben ihre Teilnahme zu diesem Konzert in Aussicht gestellt. Der Eintritt ist frei.

Bitte beachten Sie aktuelle Informationen zu dieser Veranstaltung auf der Website des CVB.

Gedenken wir gemeinsam der Opfer, erinnern wir uns an schwere Zeiten und die Gnade eines Neuanfangs, der uns in die Pflicht nimmt, dem Erstarken des Rechtsextremismus und Rechtspopulismus klar und eindeutig entgegen zu treten und dem musikalischen Widerstand gegen alle politischen Bewegungen und Parteien, die einen Rechtsruck - in welcher Form auch immer - befördern, eine Stimme zu geben.

Thomas Hennig

Sonari-Chor Berlin e.V.: EIN OFFENER BRIEF

Liebe Sängerinnen und Sänger,

mein Name ist Reinhard (Hardy) Krause. Ich bin Mitglied im Verein Sonari-Chor Berlin e.V. Unser Verein besteht seit 1957 und hat 120 Mitglieder. Davon pflegen z. Zt. 30 Sänger den Männerchorgesang. Das Repertoire ist sehr vielseitig. Unser Notenarchiv beinhaltet ca. 600 Titel. Wir singen Lieder der Klassik, Opernchöre und Operetten- bzw. Musical- und Schlagermelodien. Besonders pflegen wir auch das deutsche Volkslied.

Durch die umfassende Arbeit unseres Chorleiters Volker Groeling sind wir in der Lage, 4-stimmig zu singen. In den Jahren unseres Bestehens gaben wir Konzerte bis weit über die Grenzen von Berlin und Brandenburg hinaus. Chorreisen führten uns in viele europäische Länder und darüber hinaus in die Sowjetunion und die USA.



Selbstverständlich singen wir auch in sozialen Einrichtungen, bei Betriebsjubiläen und Familienfeiern. Besonders erwähnen muss ich den persönlichen, familiären Umgangston innerhalb unseres Vereins. Hier stehen die gegenseitige Hilfsbereitschaft und Unterstützung im Vordergrund. Einmal im Monat treffen sich Sänger, Förderer und Freunde nach der Probe zum geselligen Beisammensein. Allerdings nagt auch der Zahn der Zeit am Bestand unseres Chores. Alters- und krankheitsbedingt haben wir in den letzten Jahren viele gute Sänger verloren. Ich weiß auch, dass wir als Berliner Männerchor mit diesem Problem nicht allein dastehen. Bei der Vielfalt des kulturellen Angebots in unserer Hauptstadt ist das nicht verwunderlich, wenn sich junge Männer einem anderen Hobby zuwenden, als gerade dem Singen.

Denn Chormitglied zu sein heißt auch an sich zu arbeiten und üben, üben, üben. Allerdings ist es nach einem gelungenen Konzert ein erhebendes Gefühl, den Applaus des Publikums zu genießen. Da sind schnell die Anstrengungen in den Proben vergessen. Und gerade deswegen möchten wir Sänger des Sonarichors am weiteren Bestehen festhalten.

So suchen wir immer nach neuen Ideen. Unsere Vorstellungen gehen auch dahin, mit anderen Männerchören, die das gleiche Schicksal haben, zu kooperieren. Dabei würden wir streng darauf achten, dass die Identität des jeweiligen Chores erhalten bleibt! Am Ende zählt doch das geschlossene Klangbild (neudeutsch: Sound). Natürlich kann es doch aber auch sein, dass der eine oder andere von euch Lesern des „Chorspiegels“ Interesse am Singen in einem zweiten Chor hat.



Auch diese Männer sind bei uns gern willkommen. Ich könnte mir auch vorstellen, dass sich eine Gruppe von gleichgesinnten jungen Sängern findet, die ganz nach ihrem Geschmack und Interessen als s.g. Chor im Chor sich bei uns etablieren. Unser Dirigent ist für alle musikalischen Stilrichtungen der entsprechende Pädagoge. Unsere Probenstätte ist im legendären Rathaus Schöneberg. Dort treffen wir uns donnerstags von 18 bis 20 Uhr. Auf unserer umfangreichen Homepage: www.sonarichor.de findet Ihr weitere Informationen über unser Chor- bzw. Vereinsleben sowie auch diverse Hörproben der von uns produzierten CDs. Erwähnen möchte ich noch, dass unser Chor gemeinsam mit dem Erkschen gemischten Chor am 12. September 2020 in der Urania ein Konzert mit dem Titel „Lieder der Romantik“ gibt. Es wäre schön, wenn du dabei wärst.

Im Namen aller Sänger würde ich mich über eine Antwort auf meinen Brief freuen und verbleibe mit Sängergruß



Reinhard (Hardy) Krause
1. Tenor, im Sonari-Chor Berlin e.V.
Tel.: 0176 96 73 89 35
E-Mail.: haro.pberg@googlemail.com



DER MUSIKAUSSCHUSS

Liebe Leser*innen,

am 27. August 2019 wurde der neue Musikausschuss des Chorverbandes Berlin gewählt. Ich freue mich, als neuer Vorsitzender des Gremiums gemeinsam im 9-köpfigen Team den CVB und seine Mitglieder in musikalischen Belangen zu beraten. In den kommenden drei Jahren werden wir uns mit der Qualitätssicherung und -entwicklung der Chormusik und des Chorwesens befassen. Ich bin gespannt auf kreative und gemeinschaftliche Zusammenarbeit im Sinne der gesamten Berliner Chorszene und freue mich auf die anstehenden Aufgaben rund um das Chorleben der Stadt.

*Adrian Emans,
Vorsitzender des Musikausschusses*

*Carsten Albrecht,
Stellvertretung*



Friederike Stahmer



Matthias Stoffels



Ralf Sochaczewsky



Tobias Walenciak



Karol Borsuk



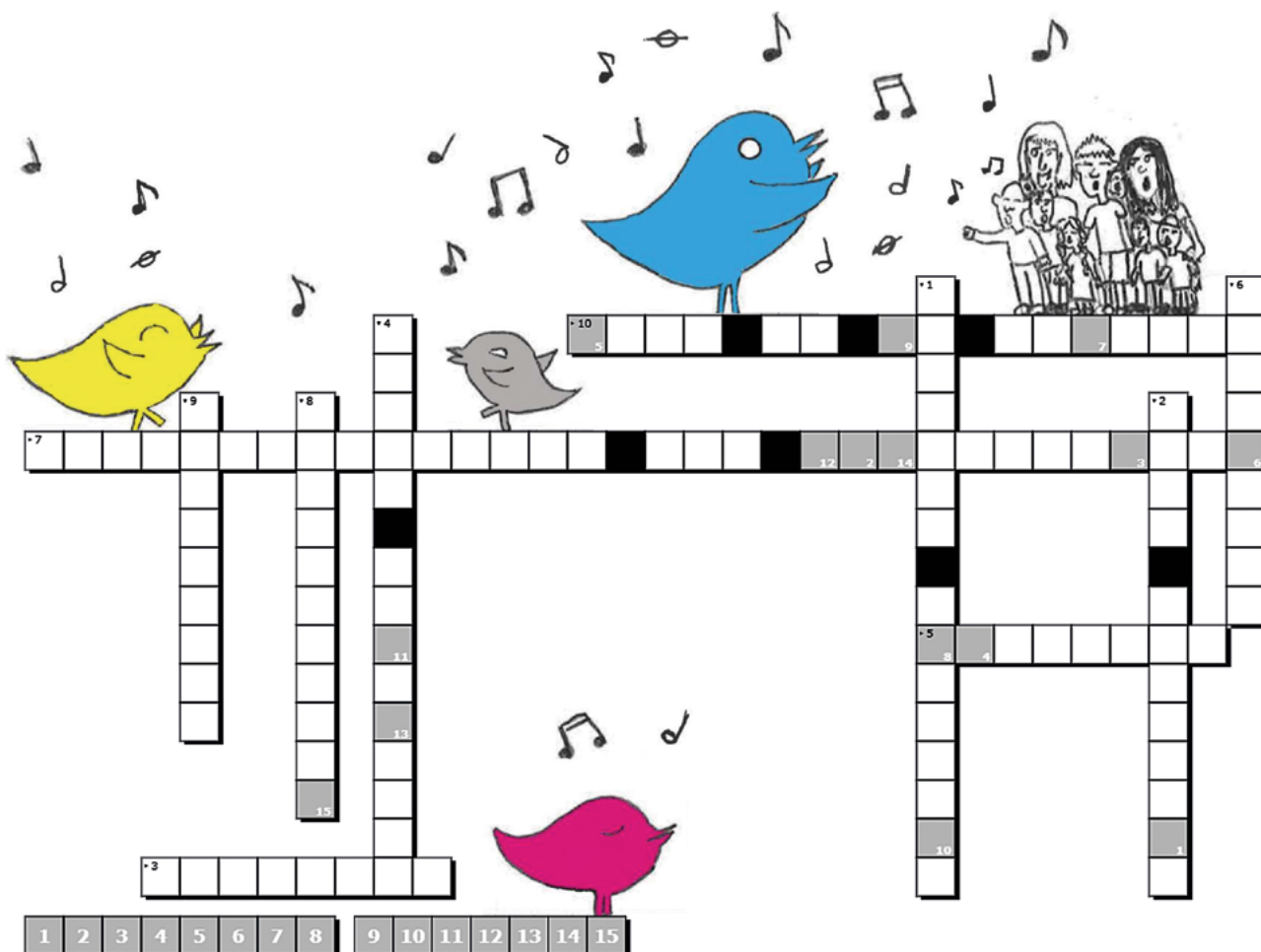
Marie-Louise Schneider



Vera Zweiniger

RÄTSEL & GEWINNSPIEL

1. Dozentin des „Singen nach Noten“ Seminars
2. Hauptdarstellerin des Films „Pitch Perfect“ (2012)
3. Bekannter Verlag für Chornoten
4. Diese Person geht dieses Jahr in den wohlverdienten Ruhestand
5. Ein schädliches Computerprogramm, welches im Hintergrund unbemerkt Tätigkeit durchführt
6. Der 8. Mai ist der Tag der ...
7. Wo findet jedes Jahr die Sonntagskonzertreihe statt?
8. Thema des von den Förderratgebern veranstalteten Seminars
9. Sprechgesang in Oratorium, Kantate, Oper und Messe
10. Was findet am 21.06.2020 statt?



1. PREIS:

2 Freikarten für ein Chorkonzert 2020 Überraschungspaket

2. PREIS:

Eine Ausgabe von „Das Volksliederbuch“ von Heinz Rölleke (Hrsg.)

3. PREIS:

Ein COSOA-Beutel und die CD „Ausgerechnet Bananen“ von der Berliner Hymnentafel

Des Rätsels Lösung ist ...

Die ersten drei Antwortenden werden belohnt!

Senden Sie die Antwort bis zum 30. April an info@chorverband-berlin.de mit dem Betreff „Gewinnspiel“.

Viel Glück!

Dieses Kreuzworträtsel hat unsere Bundesfreiwillige Zora Krizek mithilfe des online-Kreuzworträtselgenerators XWords erstellt. Danke, liebe Zora!

DANKE! DANKE! DANKE!

Danke Frau Karin Heinzmann,

freiwillig importiert aus dem süddeutschen Raum, waren Sie zwölf Jahre im Einsatz für den Chorverband Berlin. Natürlich können Sie gut mit Zahlen umgehen. Aber das allein reicht nicht, wenn man in einem Verband von Sänger*innen der größten Amateurmusikorganisation der Hauptstadt beschäftigt ist. Da braucht es schon einiges an Begeisterung für das Singen, um die vielen Anfragen und verschiedenen Befindlichkeiten unserer Mitglieder wertschätzend bearbeiten zu können. Sie haben immer nach Lösungen gesucht und diese auch gefunden. Auf der letzten Jahreshauptversammlung haben wir ein weiteres Talent von Ihnen erfahren dürfen, als Sie wie eine professionelle Entertainerin die Neuheiten und den Umgang mit dem Computerprogramm Overso unter großem Applaus vorstellten.

In der Geschäftsstelle vom Chorverband Berlin trugen Sie wie keine Zweite mit Ihrem eigenständigen Humor zum tollen Teamspirit bei. Wir haben viel gelacht, auch das hält neben dem Singen gesund.



Wir wünschen Ihnen alles Gute, vor allem Gesundheit für die neuen Herausforderungen als mobile Seniorin zu Hause, auf Achse in der Welt oder beim Besuch bei uns. Sie sind uns jederzeit herzlich willkommen. Vielen Dank und alles Gute.

Frau Karin Heinzmann geht und Frau Alexandra Boldt übernimmt. Dank toller Einarbeitung durch „die alte Häsin“ hat sie gleich einen Gesamtüberblick über anstehende Aufgaben und Anforderungen erhalten. Einen ersten großen Stresstest meisterte sie schon zum Jahreswechsel beim Trojanerangriff auf unser Computersystem. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und wünschen ihr viel Erfolg.



Ich bin dann mal weg!

Nach knapp zwölf Jahren beim Chorverband Berlin verabschiede ich mich von unseren Chören in den Ruhestand. Ab dem 01. Mai 2020 werde ich mich meinen Hobbys und meiner Familie (die dann hoffentlich wieder zusammenkommen kann) widmen. Die vergangenen Jahre waren eine aufregende und tolle Zeit. Was haben wir alles geleistet, erlebt, Spaß gehabt, aber auch manchem Ärger Raum gegeben. Sollte ich in diesem Zusammenhang mit meiner doch manchmal forschen Art jemanden auf den Schlipps getreten sein, dann entschuldige ich mich an dieser Stelle.

Allen Chören wünsche ich für die Zukunft alles Gute, viele tolle Begegnungen und Konzerte.

Liebe Grüße
Ihre Karin Heinzmann



Terminvorschau 2020

SINGEN NACH NOTEN 20.-21. Juni 2020
Aufbaukurs Landesmusikakademie Berlin

FÊTE DE LA MUSIQUE 21. Juni 2020
Berlin-Mitte

COSOA FESTIVAL 22. August 2020 | 17:00 – 22:00 Uhr
ufaFabrik Tempelhof

7. CHORLEITERTAG BERLIN 11. Oktober 2020 | 10:00 – 18:00 Uhr
Georg-Friedrich-Händel-Gymnasium

43. CHORLEITUNGSSEMINAR BERLIN 12.-16. Oktober 2020 | 09:00 – 16:00 Uhr
Georg-Friedrich-Händel Gymnasium

FUNDRAISING IM CHOR 07. November 2020 | 10:00 – 18:00 Uhr
Räume des Chorverbandes Berlin

**JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG
DES CHORVERBANDES BERLIN** 13. November 2020 | 18:00 Uhr

(Änderungen vorbehalten)

